

Wunder geschienen – singt Nena – und Konstanze Edler glaubt daran. Die 30jährige Spandauerin ist mit Spina bifida (offenem Rücken) geboren. Viele ihrer Leidensgenossen sitzen damit im Rollstuhl. Konstanze Edler kann gehen, sie hat zwei Ausbildungen als technische Zeichnerin und als Bürokaufmann absolviert und gearbeitet. Seit April ist sie arbeitslos und hofft auf das Wunder: einen neuen Job. Unterstützung findet Konstanze Edler bei dem Projekt „Jobbrücke – Patenschaften für Arbeitsuchende mit Handicap“. Es ist Teil der Initiative „Arbeit durch Management/Patenmodell“, angesiedelt beim Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V. (DWBO). In der vor fünf Jahren gegründeten Initiative übernehmen Personalprofis und ehemalige Führungskräfte Jobpatenschaften für Arbeitslose.

Das neue Projekt „Jobbrücke“ kümmert sich um die berufliche Integration von schwerbehinderten Menschen ohne Arbeit. Die Schirmherrschaft haben unter anderem Bischof Wolfgang Huber und Senatorin Heidi Knake-Werner übernommen. Unterstützt wird das Projekt vom Bundesministerium für Gesundheit. Das Besondere und bislang Einmalige an der „Jobbrücke“: Jeweils drei ehrenamtliche Berater werden als Team Pate für einen arbeitssuchenden Behinderten: der Jobpate, der Gesundheitscoach und der Präventionsberater. „Die beiden letzteren sind zwei in Deutschland neu eingeführte Ehrenämter“, sagt Dirk Brigmann, Projekt-Koordinator beim Diakonischen Werk. Denn zu den Zielen des Projekts gehört es auch, bürgerliches Engagement durch hochqualifizierte Ehrenamtssegmente zu stärken.

Für den Behinderten ist die Patenschaft professionell, zeitlich unbefristet und kostenlos. Der Jobpate coacht und unterstützt den behinderten Arbeitslosen individuell, indem sie beide gemeinsam Ziele und Bewerbungsstrategien erarbeiten. Der Ge-



sundheitscoach klärt die Fragen, die mit der Behinderung zusammenhängen, berät bei der Beantragung von Fördermöglichkeiten oder der Ausgestaltung des Arbeitsplatzes. Der Präventionsberater soll die Arbeitgeber für die Einstellung von behinderten Mitarbeitern sensibilisieren, Arbeitsplätze akquirieren und Unternehmer über Fördermöglichkeiten informieren.

Konstanze Edler hatte in einem Kirchenblatt von dem Projekt gelesen und sich im Mai 2005 gemeldet. Sie wollte auf keinen Fall „länger Zuhause Däumchen drehen und versauern“.

Ihr Team besteht aus der Jobpatin Sabine Althoff, von Beruf Bankerin, Gesundheitsberaterin Mandy Letsch und dem Präventionsberater Bastian Bretthauer. Der studierte Sozialpäd-

agoge ist seit 2003 im Öffentlichkeitsreferat der Grünenfraktion tätig. „Mir war und ist ehrenamtliches Engagement wichtig“, sagt der 39jährige, der durch eine taube Kollegin die Erfahrung gemacht hat, wie wertvoll und bereichernd die Arbeit mit behinderten Menschen sein kann. Dirk Brigmann: „Unser größtes Ziel ist natürlich die Jobvermittlung, aber erst mal geht es darum, das Selbstbewusstsein zu stärken und Kompetenz bei Bewerbungen zu vermitteln.“

Sabine Althoff hat beispielsweise bei der Erstellung von Lebenslauf und Bewerbungsunterlagen geholfen. „Viele Arbeitnehmer legen die Bewerbungen sofort beiseite, wenn sie erfahren, daß ich behindert bin“, erzählt Konstanze Edler. Dabei empfindet sie ihre Behin-

zuverlässig, motiviert, geistig total fit, und eine sitzende Tätigkeit ist für mich kein Problem!“

Bastian Bretthauers nächste Aufgabe wird sein, Auftraggeber zu finden, die Behinderte einstellen. Dazu muß man Vereine ansprechen, ein Netzwerk aufbauen. Zur Zeit arbeiten drei Teams mit vier Klienten. Bastian Bretthauer ist optimistisch und appelliert an potentielle Arbeitgeber: „Menschen die durch dieses Projekt kommen, sind hochmotiviert und qualifiziert.“

Das Projekt „Jobbrücke“ sucht Ehrenamtliche, die als Jobpate, Gesundheitscoach oder Präventionsberater tätig werden möchten. Kontakt über Dirk Brigmann, ☎ 68 08 85 11, www.patenmodell.de

Foto: Schulz